

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
den Empfangs zu 150 Jahre Bühnenspielgemeinschaft
Cäcilia Wolkenburg im Kölner Männer Gesangsverein am 7.
März 2024 im Historischen Rathaus zu Köln**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Schwierén,
sehr geehrter Herr Nimptsch,
liebe Mitglieder des „Zillchen“,
liebe Herren Bürgermeister Doktoren Heinen und Elster,
liebe Bürgermeisterin von Bülow,
sehr geehrter Herr Beigeordneter, lieber Herr Charles,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und
Verwaltung,
liebe Gäste,

wenn Beifallsstürme durch den Saal tosen, wenn das Publikum
hin- und hergerissen ist zwischen Lachen, Staunen und Singen,
wenn am Folgetag die Zeitung jubelt: „spektakulär“ oder „ein
Feuerwerk der guten Laune“ – dann ist das in Köln seit 1874
auf das „Zillchen“ zurückzuführen – auf die
„Bühnenspielgemeinschaft im Kölner Männer Gesangsverein
Cäcilia Wolkenburg“!

Auf den Unterhaltungswert Ihres „Divertissementchen“ ist seit 150 Jahren Verlass – frei nach dem Motto „Jroße Oper, Volksthiater – alles fings do he bei uns“¹.

Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich Ihnen von ganzem Herzen, liebe Herren, die auch als Damen eine erstklassige Figur abgegeben.

Liebe Mitglieder der Bühnenspielgemeinschaft, falls Sie es noch nicht wussten: Ich zähle nicht erst seit ich Oberbürgermeisterin bin zur treuen Fan-Gemeinde, die sich in jeder Session vom „Divertissementchen“ begeistern lässt!

Und zwar aus guten Gründen: Sie sind der Spiegel der „Kölschen Siel“. Mit großem Engagement, mit unglaublicher Hingabe, mit Liebe zum Detail und mit viel Herzblut bringen Sie eine einzigartig Kölsche Form des Musiktheaters auf die Bühne.

Als Zuschauerin spüre ich bei jedem Auftritt Ihre große Lust am Singen, am Tanzen und an der Schauspielerei. Sie haben ein sicheres Gespür für wirkungsvolle Kostümierung, für die „Kölsche Sproch“ und dafür, jede Rolle ideal zu besetzen.

So entsteht ein Gesamtkunstwerk, zu dem alle Mitglieder einen beachtlichen Zeitaufwand beitragen: Durch regelmäßiges Proben, durch das Einstudieren der Rollen, durch einen Aufführungsmarathon während der Session und natürlich durch

¹ Zitat aus dem Eröffnungsschor von Zillche in Gefahr.

Trainingseinheiten mit Profis – denn eines vergisst sich so leicht: Dass Sie alle ja per Definition „Laien“ sind und eben keine ausgebildeten Schauspieler, Tänzer oder Sänger, die als „Profis“ damit ihr Geld verdienen.

Meine Herren, welch‘ großes Glück für unsere Stadt, dass Sie mit dem „Divertissementchen“ ein zutiefst kölsches Kulturgut pflegen – eine Form des Musiktheaters, das es so nur einmal gibt! Ihre Bühnenkunst kommt spürbar von Herzen – und ich glaube, das ist doch der große Unterschied zu den erstklassigen Musicals, Opern und Operetten, die wir andernorts erleben können.

Die Leidenschaft, die Sie in Ihre Bühnenkunst investieren, sie springt wie ein Funke auf das Publikum über, sodass nach der Aufführung der ganze Saal Feuer und Flamme ist.

Liebe Gäste, die Geschichte von „Cäcilia Wolkenburg“ ist vielen von Ihnen geläufiger als mir – und mir läge nichts ferner, als Ihnen einen Geschichtsvortrag zuzumuten. Daher will ich mich einen roten Faden der vergangenen 150 Jahre beschränken:

Seit 1874 gründet sich Ihr Erfolg nicht nur auf Leidenschaft, auf Talent und auf Kölschen Charme. Ihr Erfolg hängt gewiss auch damit zusammen, dass Sie als Männer in Frauenrollen schlüpfen und damit für besonderes Amusement sorgen.

Diese wunderbare Tradition, die auch etwas über die Offenheit unserer Stadt aussagt, wurde nur einmal in Ihrer langen Vereinsgeschichte unterbrochen:

von den Nationalsozialisten. Akzeptanz und Humor waren ihnen fremd – ganz so, wie wir es bei gewissen politischen Kräften immer noch beobachten. Auch dort gehört schlechte Laune ja gewissermaßen zum Programm.

Ich bin dankbar und glücklich, dass Sie nach dem Zweiten Weltkrieg zu der Tradition zurückgefunden haben – und mehr noch: Dass Sie im 150. Jahr Ihres Bestehens gesellschaftspolitisch mit beiden Beinen in der Gegenwart stehen. Im Jubiläumsstück verlieben sich zwei Männer ineinander – gewiss kein Sujet, der sich andernorts von Männergesangsvereinen erwarten ließe, aber in unserem Köln der Vielfalt und beim „Zillche“ ist das eben möglich!

Liebe Herren, ich drücke Ihnen heute mit diesem Empfang im Rathaus zu Köln meine große Anerkennung dafür, dass Sie vor 150 Jahren den Broadway an den Rhein holten und ihn bis heute hier halten!

Und mein besonderes Dankeschön dafür, dass Sie in den meisten Stücken zeigen, wie es meiner Erfahrung nach auch oft in der Realität ist: Dass die Frauen das zum Guten wenden, wozu Männer nicht in der Lage waren.

Um unser heutiges Treffen für die Nachwelt festzuhalten, bitte ich um Eintrag ins Gästebuch der Stadt Köln:

Herrn Schwier, Herrn Nimptsch und Herrn Steiner.